

Sportler des Jahres: ÜBER 500 ZUSCHAUER – EIN GALAABEND DER SUPERLATIVE



Wurden gestern ausgezeichnet (von links): Pierre-Yves Grivel (Trainer des Jahres), Lena Göldi, Marcel Fischer (Sportler des Jahres), Nicole Schnyder-Benoit, Josef Huber (Fan des Jahres) und Emilie Siegenthaler (Nachwuchssportlerin des Jahres). Bild: Patrick Weyeneth

«Nächstes Jahr wirds noch besser»

Zufriedene Mienen, strahlende Gesichter, applaudierte Sportler: Der Neu-Auftakt der Seeländer Sportlerwahl im Bieler Kongresshaus war ein Vollerfolg. Bereits werden Fäden zum Ausbau gesponnen.

setzt, wir könnten nächstes Jahr knapp 650 Gästen Einlass gewähren.»

«Gelungene Gestaltung»

Dass die Fäden für die folgende Austragung bereits gesponnen werden, verwundert nicht: Ein Ausbau steht bevor. Bereits an diesem Abend sicherte sich der Bieler Panathlonklub für seine alljährlichen Auszeichnungen einen Platz: «Die Gestaltung ist sehr gut gelungen», urteilte Präsident Erich Hanselmann.

Und eine weitere Integrierung steht offen. «Ich bin als Beobachter gekommen, als Privatperson», sagt Jean-Pierre von Kaenel. Der Vorsteher des Bieler Sportamtes will prüfen, ob die seit zwölf Jahren vergebenen Auszeichnungen der Stadt für die «Sportförderer» ebenfalls in diese Feier eingebaut werden können. Und weiter: Gemeinderat Pierre-Yves Moeschler erwähnte eine mögliche Erweiterung des Einzugsgebietes «mit der Integration des Berner Juras».

Baspo wird hellhörig

Aber auch am Baspo in Magglingen ist man hellhörig geworden: «Wir werden nächstes Jahr im Patronatskomitee Einsitz nehmen», sagte Urs Baumgartner. «Wir sind ja in Magglingen offen für regionale Sportler», so der Vizedirektor, «und können sicher ein gewisses Know-how dazu beitragen.»

Nach diesem sichtlichen Erfolgsabend dürften sich in Zukunft aber auch Sponsoren für diese Neuaustragung der Seeländer Sportlerwahl interessieren. Denn die Mischung aus Sport und Wirtschaft bietet auch die Möglichkeit der Konversation in gelöstem Rahmen.



Ein voller Saal im Kongresshaus: 500 enthusiastische Sportbegeisterte wohnten der Sportlerwahl des Jahres bei. Bild: Patrick Weyeneth



Bereits Neues im Sinn: Jean-Pierre von Kaenel, Urs Baumgartner und Pierre-Yves Moeschler (von links) wollen den Event vergrössern. Bilder: Stefan Wermuth

Gesagt

«Das ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Einheit der Kultur.»

Erich Hanselmann, Präsident des Panathlonklubs Biel

«Nächstes Jahr wird der FC Biel in der Mannschaftswertung ein Wörtchen mitreden.»

Rolf Grimmühler, Verantwortlicher der 1. Mannschaft des FC Biel

«Ich hoffe, dass nächstes Jahr auch der Berner Jura mit dabei ist.»

Pierre-Yves Moeschler, Bieler Gemeinderat

«Ich freue mich, dass sich hier so viele interessante Leute aus verschiedenen Lagern gefunden haben.»

Marc Gassmann, Verleger des «Bieler Tagblatts»

«Es ist wunderbar. Ich bin positiv überrascht. Da ist den Bielern wirklich etwas Gutes gelungen.»

Ernst Strähl, Sportberater von Bundesrat Samuel Schmid

«Jetzt hat sich auch das Seeland an das nationale Niveau angepasst.»

Michel Hirt, Ex-Präsident des FC Biel

■ BEAT GEHRI

«Wir wollten erst mal diese Premiere abwarten», sagt Joachim Tillessen. Aber bereits nachdem der Verlagsleiter des «Bieler Tagblatts» den Gross-Aufmarsch des ersten Galaabends der Seeländer Sportlerwahl beobachtet hatte, blickte er in die Zukunft: «Nächstes Jahre werden wir die Kategorien ausbauen.» Wie vielerorts erwartet, dürften am 27. Januar 2006 auch die Frauen ihre Kategoriensiegerin feiern. Einerseits zum Ärger der Beachvolleyballerin Nicole Schnyder-Benoit: «Jetzt bin ich wohl zu früh zurückgetreten.» Andererseits zur Freude der Judokämpferin Lena Göldi, die an den Olympischen Spielen verletzt ausschied: «Nächstes Jahr könnte das klappen, wenn ich mich für die Weltmeisterschaft qualifiziere – und dort vorne dabei bin.»

Von 500 zu 650?

Die Menge im prall gefüllten Saal des Kongresshauses, die während der Zeremonie vor einem griechischen Dekor genüsslich ein Vier-Gang-Menü verspeiste, war sich jedenfalls einig: Eine Super-Gala, die alle Erwartungen übertroffen hat. Und CTS-Direktor Felix Frei rechnete bereits: «Wir sind nicht vollbe-